

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### **Sendschreiben an Sr. Hochwohlehrwürden Herrn Herrn Christian Ernst Benjamin Bulle, bey seiner Ordination zum heiligen Predigt-Amt nach Friesau im ...**

**Kirsch, Georg Friedrich**

**Greiz, 1763**

**VD18 13201875**

Abschnitt

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-214724



Hochwol Ehrwürdiger,  
Hochgelerter Herr,  
Zärtlich geliebtester Freund,

---

Sie erlauben mir, daß ich Ihnen, an dem heutigen Tage, ein geringes Zeichen meiner zärtlichen Liebe aufrichtigen Freundschaft, und meines Ihnen ergebenen Herzens widme. Der heutige Tag, und Ihre an demselben bestimmte Einweihung, zum Amte das die Versöhnung prediget, diese eben so feierliche Stunde, als wichtige Handlung, fodern mich dazu auf; und unsere genaue Verbindung im Herrn, und zärtliche

X 2 Freund-



Freundschaft rechtfertiget mich; und Sie selbst lieben mich so sehr, daß Sie mir die Freude gönnen, Ihnen an dem heutzigen Tage öffentlich, die Empfindungen meines Herzens bekannt zu machen. Von so einem zärtlichen Freunde, als Sie sind, von dessen aufrichtiger Liebe man, durch eine lange und angenehme Erfahrung überzeugt ist, kan man dieses erwarten. —

Froh und voll Danks, denkt meine Seele die flüchtig verschwundene Stunde, und die schnell verflossenen, aber seltsamen Augenblicke, da wir das festeste Band der Freundschaft, unter dem Kreuz Jesu, knüpften. Angenem denke ich an die Zeit zurück, da eine nähere Gemeinschaft, unter süßen Umarmungen, im Aufschauen auf den Freund unserer Seele, uns Tage zu Stunden, und Wochen zu Tagen machte. Wäre der Wunsch nicht vergebens, so hätte ich sie mir längst wieder gewünschet.

Unter der Aufsicht, und mütterlichen Pflege unsers Immanuel's, empfand unser Herz eine Freude, deren Größe und Macht mein Kiel eben so schwach auszudrücken, als mein Mund auszusprechen unvermögend ist. Noch hat das Andenken an diese verflossene Stunden, vor mich so viel Ergötzendes, daß ich mich öfters damit belustige. Und wenn ich an das denke, was der Herr an uns that, — an den süßen Genuß seiner Liebe, und an die empfindlichste Versicherung seiner Gnade; — so sink ich nieder, und bin erstaunens voll, erhol mich wieder, und sage; ist es wol auch möglich Sünder so zu lieben, die dir gemacht so viel Betrüben. —

Seine



Seine Gnade war mit uns; und derselben versichert, hatten wir unsere Freude an ihm. Jeder Tag war für uns was Entzückendes, und beym beschluß desselben waren wir eben so froh, als beym Anbruch der Morgenröthe. Unsere Unterredungen und Gespräche, hatten eine solche belebende Anmut, daß sie uns selbst gefielen; Einer unterhielt den andern mit Vergnügen. Unsere brüderliche Liebe, daß ichs kurz sage, war herzlich, denn sie gründete sich auf die zärtliche Liebe des Heilandes. Er segnete uns, und unser Herz war voll seiner Gnade. Jene verflossene Tage, sind ein Beweis seiner zärtlichen Liebe; so wie unser ganzes Leben, eine zusammenhängende Kette von Gnade ist. — Ach wäre ein jeder Puls ein Dank, und jeder Odhem ein Gesang. Ehre und Anbetung sey ihm, jetzt und inmerdar. Einst vor seinem Throne, wenn uns sein Erbarmen hinreißt, im Loben zu zerfließen, singt mein Mund ihm ein Loblied, und meine Seele jauchzet ihm, auch vor diese Tage, und daß er Sie mir den besten meiner Brüder geschenkt hat. —

Der heutige Tag an dem Sie, bester der Freunde, auß neue zur Fane Jesu als Streiter und als Unterthan schwören, der vor Sie eben so wichtig, als mir angenehm ist, erinnert mich an alles dieses. Er erfrehet mich, und er fordert die besten Wünsche meines Herzens. Er erinnert mich zugleich der sehr schönen und wichtigen Worte Pauli, in seinem Briefe an die Römer, im 1 Capitel, und daselbst im 16. vers.



Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes selig zu machen, alle die daran glauben, die Juden vornämlich, und auch die Griechen.

Und erlauben Sie mir, daß ich Ihnen meine Gedanken darüber eröfne.

Ich glaube diese Worte enthalten den Sinn, eines Lehrers den die Liebe Christi dringet, eines Predigers des Evangelii, der darum redet, weil er glaubet. Der Apostel der in dem vorhergehenden gesagt hatte; daß er auch zu Rom das Evangelium zu verkündigen geneigt sei, giebt hier zu vörderst den Grund davon an, und zeigt zugleich sein Verhältniß gegen das Evangelium. Er hatte das Evangelium als eine Gotteskraft an seinem Herzen erfahren, und daher war er demselben ganz ergeben. Barmherzigkeit, die er nie vergessen konnte, war ihm wiederfahren, da er aus einem Verfolger, aus einem geleerten Lasterer der Gemeine Jesu, ein Apostel desselben wurde. 1 Timoth. 1, 13. Und weil denn das Evangelium eine solche Gotteskraft selig zu machen, so sagt er: ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht. Er nennt es das Evangelium von Christo, weil es von Jesu dem gekreuzigten unsern liebevollen Heilande, handelt. Weil es die frohe Botschaft ist: Jesus ist gekommen in die Welt, die Sünder selig zu machen. Nachricht, über die der Himmel frolockend jauchzt, und vor der die Hölle erzittert. Nachricht, die denen Sündern die unaussprechliche Gnade, und unbegreifliche Liebe Jesu verkündigt. Seine Gnade, ins dem



dem er sie vom Tode und allen Elende erlöset. Gnade, indem er ihnen beständig nachgeheth, und zu sich zu ziehen bemüht ist. Es macht seine Liebe, die ihn am Delberge in den Staub legte, und auf Golgatha ans Kreuz nagelte, bekannt. Liebe die über die stärkste Vernunft gehet, und die der tiefsinnigste Verstand, der Welten mit einem Gedanken mißt, nicht begreift. Er nennt es aber auch das Evangelium von Christo, weil es nicht etwan leibliche Vorteile, sondern vielmehr eine Gemeinschaft der Leiden mit sich bringe. Und dieses Evangelii, das den Gottlosen geprediget, und den Sündern verkündigt wird, schäme er sich nicht. Sich einer Sache schämen, heißt etwas als ein Zeichen seiner Unvollkommenheiten ansehen, und sich daher vor dem Antheil einer solchen Sache hüten, davon losmachen, oder es doch heimlich halten, und so viel als möglich verbergen. Der Apostel wußte wol wie verächtlich man vom Evangelio urtheilte, wie man sich desselben schäme; dennoch ward er dadurch weder bewogen; seinen Antheil an demselben aufzugeben; noch es heimlich zu halten. Er war von der Richtigkeit desselben, und von der Falschheit der Urtheile wider dasselbe überzeugt; und ward also dadurch um so viel mehr bewogen, dasselbe frei zu verkündigen, damit noch manche Seelen errettet, und dem Sünderfreunde zu geführt würden. Deum es ist ein Kraft Gottes, spricht er nun, selig zu machen, alle die daran glauben. Könnten wir doch diese Worte allen blöden Seelen, die gerne selig werden wollen, ins Herz reden; könnten wir sie aber auch allen Verfolgern der guten Sache Jesu, wichtig machen. Jenen, daß sie dem Evangelio glauben so wären

wären



wären sie selig; diesen, daß sie aller ihrer Verfolgung ohnerachtet nichts ausrichten werden, denn es ist eine Gotteskraft. Vielleicht würden sie klug, und hörten auf zu lästern, und wider Gott zu streiten, der sie mit seinem Blut erkauft hat. Es ist das Evangelium ein hinlängliches Gnadenmittel, die Menschen selig zu machen. Es besitzt eine von Gott unmittelbar herrührende, und in dasselbe gelegte Kraft, jemanden aus gefährlichen Umständen zu erretten, und Leben und Seligkeit mit zuteilen. Er zeigt nun auch an wem es sich so beweiße, und bey wem diese Wirkung erfolge; Bey allen die da gläuben, die der Wahrheit beysfall geben, die es annehmen; vornämlich die Juden und auch die Griechen. Weder auf die Person, noch das herkommen derselben wird gesehen; sondern an jedem, bey dem nur eine ware und gegründete Zueignung vorgehet, beweiset es sich so. —

Wenn wir also einen evangelischen Lerer, nach diesen Worten Pauli beurteilen, und ihn nach seinem Bilde betrachten; so muß er sich des Evangelii nicht schämen; und doch findet man häufige Beispiele solcher Leute; so wie die nachtheiligen Urtheile, die ärgerlichen Lästereien, und die Verfolgungen des Evangelii, und derer die demselben zugehan sind, noch nicht aufgehört haben. Man redet noch eben so unsinnig, ob man gleich sehr vernünftig seyn will, wider das Kreuz Christi. Und so verschieden auch sonst Menschen in ihren Meinungen sind: so sind sie doch in der Verspottung und Verfolgung derer, die Jesu nachfolgen einig. Man hält Seelen, denen wahrhaftig Barmherzigkeit  
feil



zeit widerfahren ist, nicht vor Kinder Gottes; Lerer, die das Evangelium von Jesu, lauter und mit Nachdruck, verkündigen, nicht vor Freunde des Bräutigams. Als solche verfolgt man sie auch eigentlich nicht, denn man hat eben den Namen, ob man sich gleich desselben schämet, und ihm mit der That wiederleget und beweiset, daß er einem nicht gehöre. Nein, man kennt solche Leute ganz anders. — Man hat Augen, mit welchen man in ihnen gefährliche Menschen entdecket, die Bosheiten im Winkel ausübten, und so glaubt man völlig Recht zu haben, sie zu verfolgen. Man spottet und lästert, und wenn es möglich, so verfolgt man sie thätig. So beweist man sich gegen das Evangelium in unsern Tagen, in denen man sich besonderer weiser Einsichten rühmet. Und so giebt's auch noch viele gelehrte Lasterer, und Lerer, die sich des Evangelii schämen, die lieber die Schätze Egyptens erwälen, als Schmach zu leiden mit dem Volke Gottes. Aber dessen obverachtet, gebt es auch noch redliche Seelen, Freunde des Bräutigams, die ihre Stimme wie eine Posaune erheben, — und ihm dem HErrn sey ewig Preis und Ehre daß es noch hie und da einige giebt, die sich sein und seiner Worte nicht schämen. Noch sind welche, die dem Heilande angehören, die in seiner Gnade leben, und in seinen Wunden zu Hause sind. Es sind noch welche, deren tägliche Speise und Trank das Blut des Lammes ist. Und weil ihnen denn der HErr so wol thut, weil er ihr Herz erquicket; so können sie es nicht läugnen, daß ihnen wol ist, sondern sie bekennen es mit freudigem und getrosten Muth, daß sie selig sind. Es giebt noch solche Hirten, deren Sinn gegen das Lamm entbrandt ist, die selbst selige Schafe

X

des



des Erzherzten sind, und seiner Weide genießen, und die auch daher andere sehnend und mit bitten locken, flehen, zu ihm zu kommen einladen. Und weil sie sich denn alle Tage zum Wunder selig sind, so sind sie fröhlich. Diese schämen sich des Evangelii von Jesu nicht, nein es ist ihnen die süßeste Gnade sich desselben zu rümen. Sie rümen sich einzig der blutigen Wunden, Die Jesus an Händen und Füßen empfunden.

Und Sie, mein zärtlich geliebter Freund, haben denn auch diese Gotteskraft an Ihrem Herzen erfahren. Sie sind im Blute des Lammes selig, und Sie freuen sich Ihrer Gnadenwal. Seine Liebe, die uns, wenn wir auch täglich in der Erkenntnis derselben wachsen und zunehmen, dennoch immer das größte Geheimniß bleibt, hat auch Sie zu sich gezogen, und sein Blut, das köstlich, gut und reine, hat Ihr Herz überwogen. Sie leben im Genuß seiner Liebe und sind fröhlich. Sie lieben Ihn, den Freund der Sünder, der sich auch an Ihnen alle Tage und Stunden, immer mehr verherrlicht. Und weil er es denn weiß, daß Sie ihn lieb haben: so vertraut er Ihnen jetzt eine Heerde, die er mit seinem Blute erkaufte hat. Eine Gemeinde, von der nach seinem Liebesrath und Willen, nicht eins verloren werden sol. Er legt sie Ihnen heute aufs Herz, und dereinst, an dem Tage, da er richten wird den Kreis des Erdbodens, wird er sie von Ihrer Hand fordern. Und wol Ihnen alsdenn, wenn Sie werden sagen können: Herr, hier sind sie, die du mir gegeben hast. Sie glauben und sehen im voraus, daß es Ihnen an widrigen Gesinnungen nicht felen wird, wenn Sie das Evangelium

lium



lium verkündigen. Sie sind aber ein Botschafter an Christus statt, der die Sünder zur Veröhnung mit Gott auffordert. Rufen Sie getrost, schonen Sie nicht, erheben Sie ihre Stimme wie eine Posaune. Er der Sie sendet wird Sie auch seine Gnade füllen, und den Segen des Worts, die Frucht des Samens spüren und sehen lassen. Verkündigen Sie das Evangelium von Jesu, dazu Sie heute eingeweiht werden, als ein evangelischer Lehrer, im Gegeng, so ungern es die Welt höret. Denn von eben dem, was Paulus sagen mußte, daß er Christum den Gekreuzigten predige, und daß diese Predigt den Juden eine Aergerniß, und den Griechen eine Thorheit sei; werden ware evangelische Lehrer gewiß lebendige Zeugen; denn es giebt noch jüdisch und griechisch gesinnte Spötter und Feinde. Den Juden, das ist, den Werkheiligen und frommen Leuten, die die Seligkeit mit einigen guten Werken zu verdienen glauben, kömmt es freilich ärgerlich vor, daß man nichts verdienen sol. Die Griechen, die Weisen der Erde, — könnens mit aller ihrer Vernunft nicht fassen, daß alles allein auf den Glauben an Jesum ankommen sol. Es ist evangelischen Lehrern eine vorzügliche Ehre, wenn sie gewürdigt werden, ein Quentlein von der Schmach zu tragen, die unser Heils-Erwerber trug. Sie haltens vor eine größre Ehre, als wenn man dreifach König wäre, und nicht dabei zum Himmel flug.

So gehen Sie denn, bester der Freunde, der Gnade unsers mächtigen Hestandes versichert, im Vertrau-  
en

12



en auf seine Kraft, die nur allein den Segen schaft, hin nach Friesau, die Lämmer des Heilandes zu weiden. Dem Geist unterstütze Sie mit Weisheit und Kraft. Er gebe Ihnen ein fröhliches Herz, mit getrostem Mute, seine unaussprechliche Gnade bekannt zu machen. Ihr Dienst an den Seelen der Menschen müsse ihm wolgefallen. Die Liebe Christi die sie bringet, die ist's die sie im Geiste zwinget, mit Rufen, Bitten, Locken, Flehn, der Menschen Seelen nach zugehen. Er sei mit Ihnen, und mit einer großen Schaar, der Sie ein Bote des Friedens gewesen, lasse er Sie einst vor seinem Throne anlangen. — Unsere Liebe die sich auf sein Blut und Tod gründet, wäre ewig. Wenn er wird auf Zion stehn, wird man uns auch um ihn sehn, ohne Pein, weiß und rein, da wird er das Lamm, unser Licht und Tempel seyn.



X3624644

1018